

21.02.2008

**Sehr geehrter Herr Steeb,
da Sie zahlreiche Punkte ansprechen, antworte ich jeweils in Ihrer
Mail:**

Sehr geehrter Herr Beck,

*im Prinzip hatten wir uns ja darauf geeinigt, dass wir zu einem Gespräch
zusammenkommen wollen, um uns über die Kontroverse um das Christival
auszutauschen. Nun haben Sie in einem neuerlichen Interview mit der taz wieder
zum Christival Stellung genommen. Diese erneute öffentliche Stellungnahme strotzt
wieder vor Falschbehauptungen, von denen ich wenigstens einige klarstellen will:*

**Ich bezweifle, dass sich die Behauptung, ich würde
Falschbehauptungen aufstellen, nachweisen lässt. Die Freiheit,
Interviews zu geben und mich öffentlich zu äußern, werde ich trotz
meines Gesprächsangebotes auch künftig wahrnehmen.**

*1. Es ist falsch, wenn Sie die Deutsche Evangelische Allianz als „freikirchlich
geprägt“ bezeichnen. Die Mehrheit in unserer Bewegung ist vielmehr landeskirchlich.
Das gilt übrigens auch für den Vorsitzenden, den 2. Vorsitzenden und den
Generalsekretär. Auch die breite Unterstützung des Christivals macht deutlich, dass
diese Einordnung falsch ist, wenn Sie z.B. an die Stellungnahme der
Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste denken. Als „Allianz“ versuchen wir
gerade die Christen aus den verschiedenen Kirchen miteinander zu verbinden.*

**"Ein freikirchlicher Kongress bietet umstrittene Seminare zum
Thema Homosexualität an - finanziell gefördert vom
Familienministerium. Der Grünen-Politiker Volker Beck ist empört."
(<http://www.taz.de/1/politik/deutschland/artikel/1/abstruse-theorie-gegen-homosexualitaet/?src=sz&cHash=710039ad6c>) ist eine
redaktionelle Notiz der taz, die diese verantwortet, nicht ich. Nichts
liegt mir ferner, als sie als freikirchlich geprägt zu bezeichnen.
Zumal es auch in der Notiz nicht um Sie geht.**

*2. Es ist falsch, wenn Sie uns dem „christlich-fundamentalistischen Spektrum“
zurechnen, unabhängig von der Frage, was Sie eigentlich damit meinen und damit
sagen wollen. Ihre Absicht, uns wegen der unklaren Definition des Begriffs
„fundamentalistisch“ in eine Ecke zu stellen, ist nicht „hart aber fair“ sondern „falsch
und unfair“.*

Auf welche meiner Äußerungen beziehen Sie sich?

*3. Sie schreiben von einem „selbst-ernannten Schwangerschaftskonfliktberater“. Das
ist eine Nebelkerze, um nicht zu sagen, eine verleumderische Irreführung. Zum
„Schwangerschaftskonfliktberater“ wird in Deutschland niemand ernannt und hat sich
auch niemand ernannt, weil es ein solches Berufsbild gar nicht gibt.*

Das Programm von Christival weist hier (<http://www.christival.de/article.php?article=406>) Dr. Markus Arnold als Schwangerschaftskonfliktberater aus. Sollte das ein Versehen sein, nehme ich meine Äußerung zurück. Im übrigen geht man davon aus, dass ein Schwangerschaftskonfliktberater in einer staatlich anerkannten Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle arbeitet. Dies ist bei der „Birke“ aber, wie Sie sicherlich wissen, nicht der Fall.

4. Dass Sie „ProFamilia“ damit zitieren, dass ein Seminar „Sex Gottes Idee - Abtreibung auch?“ als „bedrohlich“ einstuft, zeigt erneut, kann ich leider auch nur so verstehen, dass es Ihnen weder um eine sachliche noch eine faire Auseinandersetzung um Konzepte geht. Wenn das Seminar die Frage stellt, ob Abtreibungen wirklich eine Idee Gottes sind, dann ist das nicht nur erlaubt sondern angesichts der offenbar herrschenden Verwirrungen über die Rechtslage in unserem Land doch eine mehr als berechtigte und kluge Frage. Abtreibungen verletzen die Menschenwürde, auf deren Schutz Sie als Bundestagsabgeordneter doch verpflichtet sind. Abtreibungen sind im Regelfall nach wie vor in Deutschland zu Recht strafbewehrt. Wer darum die Tötung ungeborener Kinder durch Beratung, Hilfe und Unterstützung Schwangerer und ihrer Angehörigen zu vermeiden hilft, ist keine Bedrohung sondern engagiert sich im Sinne unserer Verfassung.

Es mag Sie vielleicht überraschen, dass ich die Auffassung des Bundesverfassungsgerichtes teile, dass jede Tötung menschlichen Lebens Unrecht ist, auch wenn nicht in jedem Fall eine Strafbarkeit (bei der Abtreibung) das richtige Schutzkonzept ist. Bei der embryonalen Stammzellenforschung lehne ich daher auch den Import embryonaler Stammzellen ab.

ProFamilia ist für mich eine fachlich kompetente Organisation im Bereich Sexualaufklärung. Die Aussagen, die die „Birke“ Presseberichten zufolge

(<http://www.taz.de/regional/nord/bremen/artikel/?dig=2008%2F01%2F30%2Fa0041&src=UA&cHash=a8e05cefd6>) zum Thema Vergewaltigung, Schwangerschaftsabbruch und Verarbeitung gemacht haben soll, waren Gegenstand meiner Kritik an dem Seminarleiter.

5. Keiner aus dem Christival hat sich gegen Kritik an Seminaren des Christivals gewandt. In einer demokratischen Gesellschaft darf man dies tun. Sie aber schrecken nicht davor zurück, das Christival durch gezielte Falschbehauptungen zu verleumden. Das ist aber weder durch die Meinungsfreiheit noch durch die Religionsfreiheit gedeckt. Zu diesen Verleumdungen gehört auch, wenn Sie im neuerlichen Interview ausführen, dass Menschen in „die Fänge dieser Gruppierungen geraten“ und Sie von „potentiellen Folgen von schweren Depressionen bis hin zu Suizidversuchen“ reden. Wahr ist, dass die Selbstmordrate unter Homosexuellen höher ist als unter Heterosexuellen. Das können Sie aber nicht unserer Arbeit und unseren Angeboten anlasten.

Ich verweise auf die Antwort der Bundesregierung, der die Schirmherrin des Christival angehört, auf eine Kleine Anfrage meiner Fraktion. Darin heißt es: "Die vor allem in den 60er und 70er Jahren häufig angebotenen so genannten „Konversions“- oder „Reparations“-Therapien, die auf eine Änderung von gleichgeschlechtlichem Sexualverhalten oder der homosexuellen Orientierung abzielten, werden heute in der Fachwelt weitestgehend abgelehnt. Dies gründet sich auf die Ergebnisse neuerer wissenschaftlicher Untersuchungen, nach denen bei der Mehrzahl der so therapierten Personen negative und schädliche Effekte (z. B. Ängste, soziale Isolation, Depressionen bis hin zu Suizidalität) auftraten und die versprochenen Aussichten auf „Heilung“ enttäuscht wurden."

Diese Auffassung und auch die schweren Schädigungen durch diese Gruppen wurden mir in zahlreichen Mails von Betroffenen in den letzten Wochen bestätigt. Auch von Mitgliedern und Mitarbeitern aus Ihren Mitgliedsorganisationen wurde mir von erheblichen Druck und seelischer Not aufgrund dieser homosexuellenfeindlichen Stimmung berichtet.

6. Sie werfen uns vor, dass „nirgends die Möglichkeit erwogen“ werde, „die eigene Homosexualität positiv anzunehmen“. Darin haben Sie recht. Das ist nicht unser Thema. Dafür streiten Sie ja und die mit Ihnen verbundenen Bewegungen seit Jahren. Aber Ihr Vorwurf ist doch ein ganz anderer. Sie bestreiten uns das Recht und die Freiheit und homosexuell empfindenden Menschen den Wunsch und die Möglichkeit, sich zu verändern. Und diesen Wunsch gibt es ganz gewiss auch und gehört zu den natürlichen Rechten des Menschen. Gäbe es solche Wünsche nicht, dann bräuchten Sie sich ja gar nicht so sehr engagieren, weil einfach keiner zu dem entsprechenden Seminar bei Christival gegangen wäre. Es gehört zur Freiheit der Wissenschaft, dass man über die Fragen von Homosexualität forschen und diskutieren kann; es gehört zur Freiheit der Meinungsäußerung und zur Freiheit von Hilfsangeboten, über eine solche Veränderungsmöglichkeit nachzudenken und sie auch anzubieten.

Ich bestreite niemandes Wünsche. Wenn jemand sich wünscht, lieber etwas größer oder kleiner zu sein, als er es ist, verstehe ich das genauso, wie wenn jemand sich wünscht, er möge in einer homosexuellenfeindlichen Umgebung lieber heterosexuell sein. Bloß wenn jemand entgegen dem wissenschaftlichen Erkenntnisstand behauptet, „da gibt es doch was von ratiopharm“, dann nenne ich das so, wie es ist: gefährliche Scharlatanerie.

7. In Hinblick auf Ihre Äußerung zu der von Jürgen Werth genannten „Zielverfehlung“ muss ich sagen, dass Sie offenbar nicht erkennen, dass Sie damit diese biblische Sicht der Dinge diffamieren. Wir gehen mit der ganzen Christenheit auf Erden davon aus, dass es Sünde gibt, eine „Zielverfehlung“. Aber wir haben mit dem Christival niemanden angegriffen und niemanden diskriminiert. Freiwillige Seminarangebote

können auch per se keine Diskriminierungen sein. Dass Sie aber wegen eines solchen Seminars das ganze Christival diskreditieren, ist eine nicht akzeptable Diffamierung.

Wenn Sie alle Homosexuellen damit herabsetzen, in dem Sie Homosexualität als Sünde oder Krankheit (wollen Sie sich nicht wenigstens einmal für eines der beiden Konzepte entscheiden?) diffamieren, werden Sie weiter auf meinen Widerspruch treffen. In meiner Luther-Übersetzung habe ich die Worte Lesben, Schwule und Homosexualität bislang nicht gefunden. Eine kontextuale Exegese kommt zu anderen Befunden beim Thema Homosexualität als Sie. Wenn sich das Christival von den Inhalten des abgesagten Seminars distanzieren würde, würde sicher deutlicher werden, dass sich die Kritik nicht gegen die Veranstaltung als solche richtet.

8. Sie schreiben von Ihrem Eindruck, es gäbe „durch den Einfluss der Bewegungen in den USA eine Engführung auf bestimmte Themen“. Ich will Ihnen schlicht und einfach sagen, dass Ihr Eindruck falsch ist und offenbar auf schlechter Recherche und schlechter Wahrnehmung unserer Bewegung beruht.

Darüber würde ich gern mehr von Ihnen erfahren. Ich bin immer bereit meinen Eindruck aufgrund konkreter Informationen zu präzisieren.

Macht es bei so viel mangelnder Bereitschaft zur Wahrnehmung Ihrerseits und Ihrer fortgesetzten Kampagne eigentlich Sinn, dass wir uns treffen?

Mein Angebot steht. Ob Sie davon Gebrauch machen, liegt in Ihrer freien Entscheidung. Ich erinnere nur daran, dass in Ihnen nahestehenden Medien gegen mich aufgerufen wird: "Steht auf, wenn Ihr Christen seid!" Ich bin aber bereit Ihnen die linke Wange auch noch hinzuhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hartmut Steeb

N.S. Da Ihre Äußerungen öffentlich waren, werde ich auch dieses Schreiben der Öffentlichkeit nicht vorenthalten.

Mit freundlichen Grüßen

Volker Beck

P.S.: Auch das ist Ihre freie Entscheidung. Ich würde dann gegebenenfalls ebenso verfahren.